



Der Ausschuss für Diakonie und gesellschaftliche Verantwortung legt hiermit das von ihm im Auftrag des Presbyteriums als „Jahresthema 2018“ erarbeitete Diakoniekonzept vor, welches Rahmen und Leitlinie bildet soll für die diakonische Dimension der Gemeinde in den kommenden Jahren.

Ahaus, 6. November 2018

Diakoniekonzept der Ev. Christus-Kirchengemeinde Ahaus

Diakonie ist Wesensäußerung christlicher Gemeinde. Sie zeigt sich in konkreter Hilfe für arme, kranke und ausgegrenzte Menschen, im sozialpolitischen Engagement und in der Schaffung von Strukturen zur Verbesserung oder Überwindung dieser Lebenssituationen sowie im gegenseitigen Tragen von Lasten in der Gemeinde.

Gottesliebe und Nächstenliebe können nach dem Willen Jesu nicht gegeneinander ausgespielt werden. Die Verkündigung des Wortes Gottes und diakonisches Handeln sind untrennbare Bestandteile der biblischen Versöhnungsbotschaft. Christlicher Glaube und praktizierte Nächstenliebe gehören so untrennbar zusammen. Wie dieses konkret in unserer Kirchengemeinde geschieht und wohin wir von diesen Grundlagen ausgehend kommen wollen, ist Motiv und Inhalt dieses Konzeptes – auch auf dem praktischen Hintergrund der sinnvollen Verwendung uns anvertrauter Spenden und Kollekten für diese diakonische Dimension.

Das vorliegende Konzept ist entstanden in einem gemeindlichen Prozess unter Federführung des Presbyteriums und des Ausschusses für gesellschaftliche Verantwortung und Diakonie.

1. Bestandsaufnahme

Vor einer Festlegung von Zielen und Aufgaben innerhalb einer Konzeption ist es nötig, eine Bestandsaufnahme der derzeitigen Aktivitäten und Hilfeangebote zu machen. Diakonie erfolgt zum Teil organisiert, zum Teil unorganisiert, zum Teil spontan und zum Teil auch „nebeneinander her“.

Darüber hinaus ist es im Hinblick auf Vernetzungen, aber auch auf „weiße Flecken“, wichtig zu erheben, welche sozialen Dienste und Initiativen es außerhalb der Diakonie in Ahaus, Heek, Legden und Schöppingen gibt.

1.1. Diakonische Aktivitäten der Gemeinde

- In Kooperation mit dem Diakonischen Werk im Kirchenkreis findet monatlich (1 Std.) ein Beratungsangebot im Dorothee-Sölle-Haus. statt.
- Kranken(haus)besuchsdienst
- In Schöppingen bieten wir in den Räumen des Gemeindehauses an der Johanneskirche eine Tagesgruppe für Kinder im Alter von ein bis drei Jahren an, die U3 Gruppe „Zwergenland“ (Mitglied im Trägerverbund der Kindertageseinrichtungen des Kirchenkreises).
- Die Pfarrer haben ein Budget für besondere Notlagen.

1.2. Diakonisches Engagement von Gemeindemitgliedern in anderen Organisationen

Diakonisches Engagement spielt sich nicht nur in kirchlichen/diakonischen Strukturen ab. Von daher sind einzelne Gemeindeglieder in unterschiedlichen anderen Organisationen und Initiativen oder im Einzelengagement tätig, so z.B. in der Hilfe für Flüchtlinge, beim SKF, durch Besuche und Betreuungen in Altenheimen, sicherlich auch im nachbarschaftlichen Engagement usw.

1.3. Derzeitige diakonische Aktivitäten des Diakonischen Werkes im Kirchenkreis

Neben den unter 1.1. genannten gemeinsamen Angeboten mit der Gemeinde unterhält das DW einen kleinen Dienst Ambulant Betreutes Wohnen für abhängigkeitskranke Menschen. Darüber hinaus stehen Dienste des DW außerhalb von Ahaus/Heek/Legden/Schöppingen auch für Menschen aus diesen Kommunen zur Verfügung.

1.4. Aktivitäten anderer diakonischer Träger

Die Diakonische Stiftung Wittekindshof unterhält in Ahaus zwei Familienzentren: Astenweg und Scheelenkamp. Sie arbeiten nach dem Prinzip der Inklusion und kulturkreisübergreifend.

Darüber hinaus befindet sich in Ahaus eine stationäre Einrichtung für Menschen mit geistiger Behinderung und ein Ambulant Betreutes Wohnen für Menschen mit Behinderungen im Aufbau.

1.5. Angebote außerhalb der Diakonie

(Aufstellung ohne Anspruch auf Vollständigkeit)

1.5.1. im katholischen Bereich:

in AHAUS:

Die Caritas unterhält

1. für alte Menschen
 - Seniorenheime (St. Friedrich in Wessum, Heinrich-Albertz-Haus und Holthues Hoff in Ahaus.), darüber hinaus das Senioren- und Pflegezentrum des St. Marien-Krankenhauses
 - Häusliche Pflege (Alltagsbegleitung, Demenzberatung, Familienpflege, Pflegenden Angehörige, Mobile Pflege, niedrigschwellige Betreuungsangebote, Palliative Pflege, Personenrufsystem, Pflegeberatung, Reise, Urlaub und Erholung, Tagespflege, Wohnraumberatung und Seniorentechnik, Essen auf Rädern, Notrufsysteme)
2. im Bereich Familie und Beratung
 - (Hilfe und Beratung, Begleitete Besuchskontakte, Elternwerkstätten, Jungengruppe, Mädchengruppe, Sprechstunden in den Familienzentren, Soziale Lerngruppe für Kinder, Trennungs- und Scheidungsgruppe, Elternseminar für Eltern pubertierender Kinder und Jugendlicher, Gruppe für Kinder mit einer ADHS-Störung, Gruppe für trauernde Kinder und Jugendliche, Tiergestützte Arbeit in der Therapie).
 - Erziehungsberatung (Sozialpädagogische Familienhilfe (SPFH), Erziehungsbeistandschaft, Soziale Gruppenarbeit, Spieltherapeutische Intervention, Tiergestütztes soziales Gruppenangebot "WUFV", Deeskalationstraining gegen Gewalt und Rassismus)
 - Kurberatung (Wie stelle ich den Kurantrag? Was zeichnet die Kur des Müttergenesungswerkes aus? Was erwartet mich in den drei Wochen? Wer kümmert sich in der Therapie um mich? Was geschieht mit meinem Kind?)
3. im Bereich Integration und Migration
 - Sozialpädagogische Begleitung von Flüchtlingen, Welcome: Fremde werden Freunde, Asylverfahrensberatung und Beschwerdemanagement, Koordination des Ehrenamts für Flüchtlinge, Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer, Projekt Integrationslotsen für Ahaus, Regionale Flüchtlingsberatung, Aufsuchende Sozialpädagogische Betreuung, Jobmentoring im Doppelpack
4. Hilfen für suchterkrankte Menschen
 - Allgemeine Beratung und Information über Suchterkrankungen (Alkohol, Medikamente, Spielsucht), Vermittlung in qualifizierte Entgiftung, Vermittlung in stationäre Rehabilitation, Durchführung der ambulanten Rehabilitation, Nachsorge nach stationärer Rehabilitation, Zusammenarbeit mit und Vermittlung in Selbsthilfegruppen
5. Schuldnerberatungsstelle
6. Hilfen für Menschen mit Behinderungen:
 - Wohnheim Bischof-Tenumberghaus (Menschen mit geistiger Behinderung und Mehrfachbehinderung) mit Außenwohngruppen (Bringemeier-Haus und Westphal-Haus)
 - Familienunterstützender Dienst (Beratung, Freizeitclub für Kinder und Erwachsene, Individuelle persönliche Assistenz, Integrationshilfe / Schulassistenz, Tagesbetreuung)
 - Ambulant Betreutes Wohnen für Menschen mit geistiger Behinderung
 - Grenzland-Wäscherei (Arbeit)
7. die Kleiderstube
8. das Sozialbüro: Anlaufstelle für Menschen in Not (in Kooperation mit uns)

9. Haus für Männer in Not - Haus Abraham

Darüber hinaus unterhält der SKF (Sozialdienst Kath. Frauen):

1. Tafel
2. Allgemeine Sozialberatung
3. Babykorb
4. Kontakt- und Anlaufstelle bei häuslicher Gewalt
5. Schwangerschaftsberatung

Sowohl Caritas als auch SKM unterhalten weitere Hilfeangebote in umliegenden Kommunen, die auch Ahausern offen stehen.

in LEGDEN:

Caritas:

1. Schuldnerberatung
2. Schülerhilfe und Beratung
3. Sorgentelefon für Kinder
4. Hilfe für Frauen in Not

in SCHÖPPINGEN:

1. Flüchtlingskoordination
2. Schuldnerberatung
3. St. Antonius – Haus mit div. Hilfen für Menschen mit Behinderungen

1.5.2. anderer Träger:

in AHAUS:

- Im Bereich Altenhilfe / Pflege gibt es neben einer ganzen Reihe von privaten Anbietern ambulanter Pflege die DRK-Sozialstation, die ambulante Hospizbewegung Omega
- in der Beratung für schwangere Frauen Donum Vitae
- die Aids-Hilfe
- die Drehscheibe
- Frauen für Frauen
- ehrenamtliche Hilfen für Flüchtlinge (Fahrradwerkstatt usw.)

in LEGDEN:

DRK – Autistische Wohngruppe

in SCHÖPPINGEN

- verschiedene ehrenamtliche Hilfen, die allen Bürgerinnen und Bürgern einschl. Flüchtlingen offen stehen: Kleiderstube, Fahrradwerkstatt, Möbellager, Integrationscafé
- Jugendheim „Haltestelle“: Anlaufstelle, Hausaufgabenhilfe, Projekte

1.5.3. kommunale / öffentliche Träger:

In allen Kommunen:

Kommunale Grundsicherungsaufgaben und Beratung: ALG II, Sozialhilfe, Grundsicherung, Wohngeld, Unterhaltsvorschuss, Unterbringung-Versorgung-Integration von Flüchtlingen usw.

In Legden auch Pool Jugendhaus, in Schöppingen Anlaufstelle „Haus Sasse“ f. Kinder-Jugendliche-Eltern

1.5.4. Selbsthilfe und ähnliche Initiativen

in AHAUS:

- Adipositas-SH
- Café Femme für (Aids-) Frauen
- Allergie und Umwelterkrankungen bei Kindern
- Lico
- MS-Sportgruppe
- Mittwochsgruppe psychisch erkrankter Menschen (im DSH!- gibt es die noch?)
- Rheuma-Liga
- Schmerzgruppe Fibromyalgie
- AA
- Kreuzbund
- Dt. Zöliakie-Gesellschaft
- Club Behinderter und ihrer Freunde

in LEGDEN:

- Selbsthilfe Gruppe für Psychisch Kranke – Ansgar Schneider
- Verein für Behinderte und ihre Freunde
- Parkinson Gruppe
- Gruppe für ADHS Kranke und Ihre Familie
- MS-Sportgruppe
- MS Stammtisch „Die flotten Schnecken“
- Flüchtlingslotsen

2. Folgerungen aus der Bestandsaufnahme

Rückmeldungen über Notlagen / Bedarfe / Wünsche bei Gemeindemitgliedern (auch bezogen auf Notlagen, die an der Teilnahme am Gemeindeleben hindern) gab es während des Zeitraums der Konzepterstellung nicht.

Ausgehend von der Bestandsaufnahme (→ Kapitel 1.) deuten sich folgende unversorgte/unterversorgte Notlagen an:

2.1. Unversorgte / unterversorgte Notlagen

2.1.1. Einsamkeit

Einsamkeit ist zunehmend ein gesellschaftliches Problem. In Großbritannien hat das z.B. zur Errichtung eines Einsamkeitsministeriums geführt.

2.1.2. Menschen mit psychischen Erkrankungen

Auffallend bei der obigen auf Internetrecherchen und sonstige Veröffentlichungen gestützten Bedarfserhebung ist, dass es – neben der vermutlich nicht mehr existierenden Selbsthilfegruppe - keine expliziten Hilfsangebote für diesen großen Personenkreis gibt, die über die Grundversorgung (Gesundheitsamt etc.) hinaus gehen, insbesondere kein ambulant betreutes Wohnen in den Wohnungen der betreffenden Menschen.

2.1.3. Ambulant Betreutes Wohnen für suchtmittelabhängige Menschen in ihren Wohnungen

Auch hier ist auffallend, dass es bei den ansonsten vorhandenen Hilfeangeboten für suchtmittelabhängige Menschen dieses Angebot nicht gibt.

2.1.4. Selbsthilfe

Grundsätzlich wird Unterstützungsbedarf für Selbsthilfe gesehen, namentlich in den Bereichen MS-erkrankung und psychische Erkrankungen.

Ergänzend bzw. konkretisierend wird für Legden darüber hinaus folgender Bedarf signalisiert:

- Hilfe für Selbstmordhinterbliebene
- Hilfe für Menschen „Warum willst du dir das Leben nehmen?“
- Alkohol / Sucht Prävention

2.2. Bei welchen davon gibt es keine Rechtsansprüche/Finanzierungsansprüche?

Insbesondere beim Thema Einsamkeit aber auch beim Bereich Selbsthilfe dürften im Gegensatz zu Betreutem Wohnen keine Rechtsansprüche vorliegen. Bei Ambulant Betreutem Wohnen in eigenen Wohnungen besteht die Möglichkeit des Abschlusses einer Vereinbarung mit dem Landschaftsverband Westfalen-Lippe.

3. Das Konzept

Was wollen wir wie tun?

Wir widmen uns in unterschiedlicher Intensität durch eigene Angebote, Kooperationen/Vernetzungen, Angebote des Diakonischen Werkes und sozialpolitische Aktivitäten allen beschriebenen unterversorgten Bereichen 2.1.1. bis 2.1.4.:

3.1. Einsamkeit

Während in stationären Einrichtungen (z.B. der Altenhilfe) dieses durch vielfältige Angebote abgedeckt wird, dürfte die – z.T. versteckte – Einsamkeit zuhause besonders gravierend sein, und zwar altersunabhängig. Untersuchungen bzw. Umfragen ergeben, dass Einsamkeit insbesondere bei jungen Menschen und bei sehr alten Menschen besonders ausgeprägt ist.

Von Struktur und Inhalt her bietet hier eine Kirchengemeinde potentiell ein ideales Gegengewicht, welches wir durch unsere unterschiedlichen Gemeindeangebote sowie ehrenamtliches Engagement nutzen sollten für Gemeindeglieder wie Nichtgemeindeglieder. Dabei wäre die Motivation einsamer Menschen zur Übernahme ehrenamtlicher Tätigkeiten eine besonders ideale Möglichkeit. Konkrete Beispiele wären:

- Aufbau eines Besuchsdienstes als gesamtgemeindliches Projekt der Kirchengemeinde
- Geburtstagsbesuchsdienst, der Jubilare zu Hause besucht
- Patenschaften

Konzeptionell wichtig ist dabei, dass wo es eben geht „Einbahnstraßen“ vermieden werden. So sollten z.B. Besuche wenn es sich anbietet auch genutzt werden, den Besuchten bzw. die Besuchte zu motivieren, selbst ehrenamtliche Aufgaben zu übernehmen.

Bei all dem wäre eine Begleitung der Ehrenamtlichen sowie eine gute Mischung/ Kooperation zwischen Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen (nicht nur unserer Gemeinde) sinnvoll. Als positives Beispiel können da die „Kirchenknirpse“ dienen. Unser gemeindliches Engagement gegen Einsamkeit darf keine Konkurrenz zu anderen Angeboten in der Stadt sein, sondern auf Defizite reagieren und Verzahnungen mit anderen vorhandenen Angeboten herstellen und nutzen. Dabei dürfte das zeitlich befristete Projekt „Gemeinsam statt einsam“ von Handfest für uns eine besondere Rolle spielen.

3.2. Menschen mit psychischen Erkrankungen

Eine unserer Unterstützungsmöglichkeiten ist bei Bedarf die Förderung von Selbsthilfegruppen, z.B. durch die Zurverfügungstellung von Räumlichkeiten (siehe auch 3.4.).

Weitere Unterstützungsmöglichkeit ist Ambulant Betreutes Wohnen in den eigenen Wohnungen in Trägerschaft unseres Diakonischen Werkes. Dazu ergeht ein bedarfsbezogener Prüfsauftrag an das Diakonische Werk und daraus folgend ggf. ein Aufbau dieser Hilfen.

3.3. Ambulant Betreutes Wohnen für suchtmittelabhängige Menschen

Das Diakonische Werk – welches bereits eine Leistungsvereinbarung für dieses Hilfeangebot mit dem Landschaftsverband Westfalen-Lippe hat - recherchiert diese Situation daraufhin ob sich bewahrheitet, dass dieses Angebot bei uns nicht oder nicht ausreichend vorhanden ist. Ein solches Angebot ließe sich darüber hinaus mit einem Angebot Betreutes Wohnen für psychisch erkrankte Menschen kombinieren.

3.4. Selbsthilfe

Wir fördern Selbsthilfe(gruppen) (z.B. MS, psychisch erkrankte Menschen, Suizidgefährdete Menschen, selbstmordhinterbliebende Menschen), u.a. durch Zurverfügungstellung von Räumlichkeiten.

3.5. Sozialpolitisches Engagement

Wir setzen uns für die beschriebenen und künftigen sichtbar werdenden Notlagen über die uns zur Verfügung stehenden Kanäle ein. Neben z.B. Öffentlichkeitsarbeit / Verlautbarungen nutzen wir dazu die Kontakte zu anderen Institutionen und unsere Mitgliedschaft im Sozialausschuss. Vor- und Nacharbeit der Sozialausschusssitzungen und ggf. eigene Impulse bekommen einen festen Tagesordnungspunkt im Ausschuss für gesellschaftliche Verantwortung und Diakonie.

3.6. Vernetzungen

Bei allen Aktivitäten sind uns Zusammenarbeit / Kooperationen / Netzwerke mit anderen Trägern und Initiativen auf ökumenischer und kommunaler Ebene ein Anliegen.

3.7. Diakonie und Verkündigung - Diakonie und Seelsorge – Diakonie und Gemeindeleben

Ein wesentlicher Aspekt eines gemeindlichen diakonischen Konzeptes muss es sein, dass kein Gefälle oder Gegensatz zwischen „Wir – die Gemeinde, die Gebenden“ und den „Anderen – den Nehmenden“ entsteht. So sehr sich die Gemeinde um Notlagen, die sie in ihrem Umfeld sieht oder die an sie herangetragen werden kümmern muss, muss ein Klima vorhanden sein, in dem

- Gemeindeglieder ihre eigene Not und ihren Unterstützungsbedarf nennen können
- im Rahmen von Verkündigung und Seelsorge es als selbstverständlich angesehen wird, dass (auch) Gemeindeglieder in Not, Bedrängnis oder Ratlosigkeit sein können. Dazu gehört insbesondere, dass Tabuisierungen aufgehoben werden bzw. keinen Platz haben dürfen. Es ist normal, dass auch Gemeindeglieder Suchtprobleme oder psychische Probleme haben können, in schwierigen Partnerbeziehungen leben, mit dem Erleben von Demenz geängstigt oder überfordert sind, um nur Beispiele zu nennen. „Wenn dieses einen Platz hat – dann in der christlichen Gemeinde“.
- Dazu gehört dann auch, dass durch Handicaps keine Teilnahme am Gemeindeleben verhindert werden darf. (Fahrdienste, bauliche Ausstattung usw.)

4. Zentraler Konzeptbaustein „GemeindeSchwester“

Wesentliche Herausforderungen zur Verwirklichung der Konzeptbausteine 3.1.-3.5. sind – neben der Finanzierung –:

- Wie bekommt man Kontakt zu den Menschen?
- Wie baut man gemeindliche Strukturen auf?
- Wie erfolgen Gewinnung / Motivation / Unterstützung ehrenamtlicher Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen?
- Wie gestaltet man Vernetzungen zu den übrigen kirchlichen und nichtkirchlichen Akteuren in den Kommunen?

Diese Vernetzungs- und Querschnittaufgaben werden in unserem Konzept ganz wesentlich – in Kooperation mit dem Diakonischen Werk – erfüllt durch eine „GemeindeSchwester“ (oder einen „GemeindeBruder“) **im Mitarbeiterteam der Kirchengemeinde**, mit einer Ausbildung, wie sie vom Diakoniewerk Ruhr angeboten wird, die auf folgenden Prämissen basiert (Auszug):

„Um Kirchengemeinden bei der Erfüllung der diakonischen Gemeindearbeit zu unterstützen, hat das - Diakonissenmutterhaus das Projekt »**Ausbildung zur GemeindeSchwester**« entwickelt.

Die GemeindeSchwester soll im Rahmen von »Diakonie vor Ort« für Menschen im Bereich einer Kirchengemeinde eine Vertrauensperson, Vernetzungsfachkraft und vor allem Gemeindevertreterin sein, die aus christlichem Handeln heraus Unterstützung in unterschiedlichen Lebenssituationen anbieten und gemeinwesenorientierte Bezüge herstellen kann.

Die GemeindeSchwester ist nebenamtlich in einer Gemeinde mit 5–10 Stunden pro Woche beschäftigt. Das Mutterhaus im Diakoniewerk Ruhr Witten und die vorortige Kirchengemeinde arbeiten in enger Kooperation. Die GemeindeSchwester, respektive das Mutterhaus, informiert das Diakonische Werk bzw. den Superintendenten vor Ort über die Tätigkeit und bietet eine vertrauensvolle Zusammenarbeit an.

Die Arbeit der vom Mutterhaus ausgebildeten GemeindeSchwester geschieht in **Vernetzung mit der Gemeinde und ihrem gottesdienstlichen und geistlichen Leben**, denn diakonische Gemeindearbeit geht vom Altar aus und zum Altar zurück in Form der Fürbitte, des Gemeindegebetes, der materiellen Unterstützung von Hilfsbedürftigen und nicht zuletzt durch tätige Unterstützung.

Die GemeindeSchwester

- verfügt über eine diakonisch-theologische Weiterbildung mit dem Schwerpunkt Gemeindediakonie
 - ist Mitglied der Diakoniegemeinschaft im Mutterhaus Diakoniewerk Ruhr Witten
 - ist eigenständige Ansprechpartnerin für Gemeindeglieder mit Büro-/Sprechzeiten und ausgeprägter Gehstruktur
 - steht mit und in ihrer Person Menschen mit Rat und Tat zur Verfügung.
 - berät bei Bedarf den Pfarrer und die Gremien hinsichtlich des diakonischen Handelns innerhalb der Gemeinde und des Stadtteils
 - ist verankert im Diakoniewerk
 - arbeitet mit dem Pfarrer zusammen, mit dem sie je nach Problemlage die Besuche bei den Gemeindegliedern koordiniert
 - kennt die soziale Lage im Stadtteil und die Problembereiche und vernetzt sich mit den dort tätigen bzw. lebenden Gruppen
 - informiert den Kindergarten/Familienzentrum über ihre Aufgaben und bietet eine Zusammenarbeit an
 - informiert andere diakonische Einrichtungen und Institutionen vor Ort
 - stärkt den Austausch von Ressourcen und Bedarfen bei Gemeindegliedern und vermittelt generationsübergreifend Partnerschaften
 - qualifiziert sich je nach eigener Ausbildung durch Hospitationen und Gespräche weiter“
-

5. Umsetzung des Konzeptes

Nach Entscheidung über die Bausteine der Kapitel 3. und 4. durch die Leitungsgremien – je nach Thema - der Gemeinde und/oder des Diakonischen Werkes ist es Aufgabe des Ausschusses für gesellschaftliche Verantwortung und Diakonie den Prozess dieses Diakoniekonzeptes zu begleiten und ggf. fortzuschreiben.